



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 15. Februar.

Bekanntmachungen.

Postanweisungsverkehr mit Großbritannien und Irland.

Die Absender von Postanweisungen nach Großbritannien und Irland werden wiederholt auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, bei Einlieferung der Postanweisungen den Empfängern gleichzeitig ein Benachrichtigungsschreiben über die erfolgte Einzahlung des Geldes zu übersenden.

Derartige Benachrichtigungsschreiben sind aus dem Grunde erforderlich, weil die Postanweisungen selbst nicht in die Hände der Empfänger gelangen, die Beträge vielmehr von der Britischen Postverwaltung in anderer Form zur Zahlung an jene angewiesen werden und die Empfänger das Geld nur dann ohne Beanstandung abheben können, wenn sie ihre Empfangsberechtigung durch Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders nachweisen.

Berlin W., den 10. Februar 1876.

Kaiserliches General-Postamt.

Bekanntmachung.

Der Schuhmachermeister Schramm von hier ist seit dem 4. Februar e. verschwunden. Derselbe ist am genannten Tage Abends 4 Uhr von hier nach Gundorf und von dort um 1/2 7 Uhr wieder weggegangen. Da er ein höchst ruhiger und solider Mann war, so ist hier entweder ein Unglücksfall oder ein Verbrechen zu vermuthen.

Die Einwohner und besonders die Behörden der umliegenden Ortschaften werden dringend gebeten, jede Wahrnehmung, die zur Auffindung des Verschwundenen führen kann, uns anher zu melden.

Es wird Demjenigen, welcher den **ic. Schramm** lebend oder todt auffindet, eine Belohnung von **100 Mark** zugesichert.

Schleudig, den 10. Februar 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Versteigerungen.

Es sollen

I. im Unterforst Radewell, Schlag 14.

Freitag den 18. Februar,

a) von 11 1/2 Uhr ab,

circa 20 Eichen mit 48 Rbm.,
100 Rüstern, Eichen mit 43 Rbm.,
18 Erlen, Aspen mit 10 Rbm.,

b) von 1 1/2 Uhr ab,

42 m. Kloben und Knüppel,
100 m. Stöcke und Abraum,
400 m. Unterholz-Reißig.

II. in der Dölauer Heide, Jagden 51., 61., 62.,

am Dölkauer Wege,

Montag den 21. Februar,

von 10 Uhr ab,

circa 35 m. kieferne Kloben,
186 m. Abraum,
400 m. kieferne Stämme mit 350 Rbm.

an die Meistbietenden unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Schleudig, den 11. Februar 1876.

Königliche Oberförsterei.

Holz-Auction.

Freitag den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr, sollen in der Gaarlache des Ritterguts Böpzig 14 Stück starke Eiern, circa 2 Fuß Stammstärke, meistbietend verkauft werden.

Verkauf einer Scheune

zum Selbstabbruch.

Auf dem früher Hertel'schen Gute in Günthersdorf bei Poststation Böschchen steht eine sich in gutem Zustande befindende, 75' lange und 30' tiefe, auf Fachwerk gebaute und mit Ziegeln gedeckte Scheune zum Selbstabbruch zu verkaufen. Zu diesem Behufe ist Termin auf Donnerstag den 24. d. M., früh 10 Uhr, im Gasthause zum schw. Bär an der Merseburg-Leipziger Straße anberaumt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Forsthaus Thiergarten, den 9. Februar 1876.

J. A.: B. König, Förster.

Hausverkauf!!

Ein in der hiesigen Oberburgstraße belegenes dreißtödiges Wohnhaus ist sofort billig unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Pauly, Breitestraße 13.

Haus-Verkauf.

Mein in Naundorf bei Merseburg belegenes, in gutem Zustande befindliches Wohnhaus mit 4 heizbaren Stuben und Zubehör, Stall, Scheune und 2 1/2 Morgen Garten soll unter günstigen Bedingungen verkauft oder verpachtet werden. (G.439.)

Erdmann Bohndorf,

zum goldenen Aker bei Weißenfels.

Ich bin geneigt, krankheitshalber meine Windmühle, zwischen drei Dörfern gelegen und in gutem Zustande, zu verkaufen für den Preis von 2600—2800 Thaler.

Müllermeister Kunze zu Thronitz bei Lützen.

Auction.

Mittwoch den 16. versteigere ich im Saale der guten Quelle, Saalstraße, die in meinem Rückkaufsgeschäft verfallenen Pfänder.

Etwaige Prolongationen werden nur bis Montag den 14. angenommen.

Max Thiele.

Birnen-, Apfel-, Süßkirschen-, sowie Trauerkirschen- und Nußbäume, selbst veredelt, 8—10 Schock, sind zu verkaufen.

Schfortleben, den 14. Februar 1876.

Friedrich Schneider.

200 Champagnerflaschen,

100 steinerne Bierflaschen

sind zu verkaufen

„Hotel z. Sonne“.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Reipisch Nr. 14.

200 Thaler

sind sofort auf sichere Hypothek auszuleihen und Näheres in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Ein- und Verkauf von Kleesaaten bei

Karl Apel, Schafstädt.

Im Hause Gotthardtsstraße Nr. 8. ist im Seitengebäude ein Logis zu vermieten; zu erfragen beim Hausmann.

„National-Zeitung.“

Auf den Monat März 1876 nehmen sämtliche Postämter des deutschen Reiches Abonnements zum Preise von 3 Mark an.

Berlin, im Februar 1876.

Expedition der National-Zeitung.

107. Auction im städtlichen Leihhause zu Leipzig,

am 1. März und folgende Tage, worin die im October, November und December 1874 und Januar, Februar und März 1875 ver-
setzten Pfänder **La. F. Nr. 98177** bis mit 100 000 und **La. G. Nr. 1.** bis mit 45,255 zur Versteigerung gelangen, und zwar in der
Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird. (H. 3432.)

Die

Thüringer Wurstfabrik

Oberbreitestraße 3.

in Merseburg

Oberbreitestraße 3.

hält ihre feingewürzten Fabrikate dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
angelegentlichst empfohlen. Von geräucherten Waaren ist stets am Lager **Cervelat-,
Knack-, Trüffel-, Roth-, Leberwurst** und **Siedewürstchen**; ferner
täglich frisch: **Roth- und Leberwurst** und **Bratkopf**.

Werner & Knabe, Cement-, Gajalith- und Stuckwaarenfabrik, Leuchern bei Weissenfels,

empfehlen beim Beginn der Bau-Saison ihre vorzüglichen Fabrikate, als: **Cement- und Gajalith-Platten**, 60 verschiedene Muster
einfach, sowie mit eingelegeten Ornamenten zum Felag für Kluren, Küchen, Verandas, Kirchen, Perrons zc., ferner: **Treppenkufen,**
Ornamente, Console, Simse, Mauerabdeckplatten, Pfeiler-Deckel zc.

Für Landwirthe besonders zu empfehlen: **Kuhrträge, Pferdekrippen, Schweinetröge**, in welchen wegen ihrer absoluten Wasser-
dichtigkeit keine Säurebildung entsteht.

Musterbuch, Zeichnungen, sowie Anschläge stehen auf Verlangen gratis zur Verfügung. — Prompte Effectuirung; billigste Preise.

Die Joh. Mannhardt'sche Thurmuhren-Fabrik in München, gegründet 1826,

fertigt und liefert **Thurmuhren**, Uhren für Bahnhöfe, Fabriken und sonstige Gebäude von rühmlichst anerkannt best
bewährter und außerordentlich veredelter Construction

In dem Etablissement sind bereits **1250 Uhren** angefertigt worden, die in allen Welttheilen Absatz fanden, und erwarb
sich die Fabrik bisher **14 Preismedaillen**, davon aus den **deutschen Staaten sieben**, aus **England und Frankreich
sechs**, und auf der **Weltausstellung Wien 1873 die Fortschritts-Medaille**, die höchste Auszeichnung für **Thurmuhren**.

Die Vernachlässigung von Katarthen

sind meist die Ursachen böser Uebel.

Vitburg, Reg. Br. Erier, 18 Decbr. 1875.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in Mainz. — Schreiben

Sie mir schleunigst eine Flasche von Ihrem bewährten

Trauben-Brust-Honig

für einen alten Herrn der am Husten zu erkranken droht.
Nehmen Sie Postvorschuß. — Im Jahre 1872 hat einzig
und allein Ihr geschägter „Trauben-Brust-
Honig“ mein damals 5 jähriges Söhnchen
vom Keuchhusten befreit.

Hochachtungsvoll

Dr. F. W. Lange.

*) Nur echt mit nebigen Fabrikstempel
in Merseburg bei **Heinrich Schultze jun.**,
Entenplan und gegen Nachnahme von dem Fabrikanten
Herrn **W. H. Zickenheimer** in Mainz.



Aerztlich empfohlen.

Zahnschmerzen

werden, ohne Zähne herauszunehmen, nicht nur sofort beseitigt,
sondern auch das Weiterreifen brandiger Zähne, selbst wenn sie
nicht schmerzen, für immer gehindert durch das von dem Zahnarzt
Leop. Höcker erfundene, geprüfte und wegen seiner Wirksamkeit
von hohen Autoritäten öffentlich als das beste berühmte Mittel.

Preis mit Gebrauchsanweisung 1 **Mr. 25 J.** zu haben Gott-
hardtstraße Nr. 28. bei

H. Täger,

im Hofe, 1 Treppe.

Die rühmlichst bekannnten Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Kostlieferant, Köln, Hochstraße 9.

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt**, so wie
auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausge-
zeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen ge-
bührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches Heilmittel**
gegen **Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden**. Pr. Paquet à 50
Pfg., käuflich in den bekannnten Niederlagen.

Wichtig! Um nicht durch
äphtlich betiteltel Billiger ihre gefügigt zu
werden, verlanqe man ausdrücklic
Dr. Miry's illustriertes Original-
werk, herausgegeben von Richter's
Verlangensaufhalt in Leipzig.

Populair-medicin. Werk.

Durch alle Buchhandlungen, oder gegen Ein-
sendung von 10 Reichsmarkten à 10 Pf direct
von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig ist
zu beziehen: „**Dr. Miry's Naturheillehre**“,
Preis 1 Mark. Der in diesem berühmten
Werk, ca. 500 Seiten starken Buche ange-
gebenen Heilmethode verankerten Laufende ihre Ge-
sundheit. Die jahrelangen darin abgedruckten
Handschreiben beweisen, daß selbst solche Kranke
noch Hilfe gefunden, die, der Verarmung
halber, verunglückt verloren schienen; es sollte
daher nicht vorzuziehende Wert in keiner Fa-
mille fehlen. Man verlange und nehme
nur das „**illustrierte Originalwerk**“ von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig,
welche auf Wunsch auch einen Auszug über
selben gratis und franco versendet.

Vorräthig bei **Ad. Dietz Stollberg.**

Jeden Wandwurm
entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso
sicher beseitigt **Wichschucht, Trunkucht, Magenkrampf, Epilepsie,
Weißstanz und Flechten** — auch brieflich:

Voigt, Arzt zu Croppenstedt.

Echtes Klettenwurzel-Öel

welches das Wachstum der Haare befördert, das Ausfallen und frühe Ergrauen verhindert, die ersterbenden Haare von Neuem belebt und bei Kindern den Grund zu einem herrlichen Wachstum legt; das Glas mit Gebrauchs-Anweisung zu 75 und 50 S — empfiehlt
Gustav Lots.

Kinderwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardstr. 14.

Jeder Haushaltung ist zu empfehlen:

Die Kartoffelküche. D. 12283.

Enthaltend 275 Kartoffel-Kochrecepte.

Von **C. Kümich** 9. Auflage, Preis 75 Pfg.

Merseburg bei Fr. Stollberg.

Bei mir werden Klagen, Klagebeantwortungen, Kaufverträge, Quittungen, Cessionen, Klassensteuer-Reclamationen, überhaupt Schriftsätze aller Art, mit alleiniger Ausnahme von **Beschwerden, Denunciationen und Scheinverträgen**, gegen billige Vergütung angefertigt. Indem ich dem hochgeehrten Publikum die reellste Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich zugleich zur Vermittelung von **Käufen, Verkäufen und Geldgeschäften**, sowie zur **Abhaltung von Auctionen**, sowohl hier, wie außerhalb.

Pauly, Breitestraße 13.

Dahheim.

Die soeben erschienene Nr. 20. enthält:

Ein Familienwitz. Roman von Ludwig Harder. (Fortsetzung.) — Aus der Popszeit. Ein kulturhistorisches Charakterbild von Adolf Strelitzer. (Schluß.) — Amerikanische Kriegs- und Friedensbilder. Von Kapt. Fern. Haardt. I. Blotabrecher. — Was suchen wir in Olympia? Mit Abbildung des Zeuspampels zu Olympia. — Am Familientische: Bücherchau XXX. — Eine Eroberung im Schnee. Zu dem Bilde von Prof. Karl Raupp: Winterfeldzug. Zu Bekellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Donnerstag den 17. Februar, Abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Tivoli eine Besprechung des von den unten genannten Vereinen an die **Handelskammer** in Halle a/S. einzureichenden **Jahresberichtes** statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Außerhalb dieser Vereine stehende Industrielle und Geschäftleute sind willkommen.

Merseburg, den 12. Februar 1876.

Der Vorstand des Gewerbevereins.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 20. d. M., Abends 7 Uhr, findet im Saale der **Funkenburg** eine **Abendunterhaltung**, bestehend in **theatralischer Aufführung und Gesangs-Vorträgen** zum **Besten der Sterbe- und Unterstützungskasse** des Vereins statt. Unsere **Mitbürger** und **Freunde** bitten wir, diesem Unternehmen ihre gütige Theilnahme zuzuwenden und durch den Vereinsboten **Focke**, welcher dieserhalb eine Liste vorlegen wird, Anlaufkarten sich verabfolgen zu lassen. Außerdem hat Herr Kaufmann **Wiese** für **Nichtmitglieder** und Kamerad **Hutmacherstr. 17** (Hofmarkt) für **Mitglieder** die Ausgabe von Eintrittskarten übernommen.
Das Directorium.

Consum-Verein.

Die Mitglieder des Consum Vereins werden hierdurch zu der **am Dienstag den 15. Februar c., Abends 8 Uhr,** im Rathskeller-Saale stattfindenden General-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Rechnungsbuchs - Abchlusses pro IV. Quartal 1875.
- 2) Bericht der Revisoren.
- 3) Vertheilung des Reingewinns.
- 4) Ertheilung der Decretae für den Vorstand.

Der Verwaltungsrath
 des Consum-Vereins Merseburg e. G.
Pohle, Vorsitzender.

Gesang-Verein.

Concert

unter Mitwirkung der Brüder

Willi und Louis Thern aus Pest
 Donnerstag den 17. Februar 7 Uhr
 im **Tivoli.**

Programm.

- 1) **Serenade** (Op. 41.) f. zwei Pianoforte . **Beethoven.**
- 2a. **Andante grazioso** { f. zwei Pianoforte } **C. Thern.**
 b. **Tarantelle** { } **Raff.**
- 3) **Gesang.**
- 4) **Am Loreley-Fels**, Fantasiestück, Solovortrag von **Willi Thern** **Raff.**
- 5) **Rigoletto-Paraphrase**, Solovortrag v. **Louis Thern** **Liszt.**
- 6a. **Valse auf zwei Pianoforte al unisono** vorgetragen **Chopin.**
 b. **Türkischer Marsch** für zwei Pianoforte **Beethoven.**
- 7) **Introduction und Polacca brillante**, Transcription f. zwei Pianoforte v. **Liszt** **C. M. v. Weber.**
- 8) **Gesang.**
- 9) **Grosse Concert-Variationen (Hexameron⁶)**, für zwei Pianoforte **Liszt.**

Die beiden Flügel sind aus der Hof-Pianofortefabrik des Commerzienraths **J. Blüthner** aus Leipzig.

Eintrittskarten à 1 Mk. 50 Pf., sowie Familienbillets für 3 Personen à 3 Mk. bei Herren **Wiese** u. **Stollberg**. Die Mitglieder geben ihre Karten ab.

Mittwoch 6 Uhr Chorprobe bei **Nürnbergger.**

Der Vorstand.

Bürger-Gesangverein.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr Probe im Vereins-Lokale.

Die Zuckerfabrik **Körbisdorf** kauft für künftige Campaigne Rüben unter gleichen Bedingungen wie bisher (10 Sgr. pro Ctr.) und ersucht ihre Lieferanten um baldige Vollziehung der Contracte und Angabe der Morgenzahl.

Die **sämmtlichen Räume des „Tivoli“** sind **Dienstag den 15. d. M., von Abends 6 Uhr an,** für den hiesigen **Landwirthschaftlichen Kreisverein** reservirt.
R. Nürnbergger.

Arbeiter

auf **feine** Zeugstiefeln mit **Hacken**, aber **nur solche**, sowie **Kinderstiefeln** finden dauernde Beschäftigung bei

Fritz Schellnecht, Gotthardstr. 12.

Ein junger Mensch, welcher gelonnen ist die Glaserprofession zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei

H. Reißbauer, Glasermstr.,
 Merseburg, Brühl 17.

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen

K. Malpricht, Tischlermeister,
 Kreuzstr. 5.

Ein tüchtiger Hofmeister, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort Stellung; eine ordentliche Dreiserfamilie findet zu Ostern ein Unterkommen auf **Rittergut Ballendorf.**

Auch steht daselbst ein Pferd zum Verkauf.

Lehrlingsgesuch.

In meinem mit mehreren Branchen verb. Geschäft findet ein Sohn rechtlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen als Lehrling Unterkommen.

Schaffstädt.

Karl Apel.

Pension.

Sollten Eltern für ihre Kinder, welche nächste Ostern die hiesigen Schulen besuchen sollen, noch keine Pension haben, so finden dieselben eine gute Aufnahme in der Familie von

Fern Gähler, Lehrer d. 1. Bürgerschule.

Eine **Aufwartung** wird gesucht; zu melden bei Frau **Schumpelt, Brühl 17.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum **1. April**
 die Geh. Reg. Rath **Schulze,**
 Dom 14., 1 Tr.

Ein gesundes, zuverlässiges Mädchen wird für Küche und Hausarbeit zum **1. April** gesucht. Näheres in der Papierhandlung von **F. J. Erus.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Restauration eine

Delicatessen-Handlung

eröffnet und gleichzeitig den Verkauf der Waaren der Thüringer Wurstfabrik zu Fabrikpreisen übernommen habe.

Indem ich hiermit dieses neue Unternehmen zur gefälligen Kenntniß bringe, mache ich hauptsächlich auf die ausgezeichneten Fabrikate des genannten Etablissements aufmerksam, welche stets frisch und in bester Qualität bei mir zu haben sind.

Achtungsvoll

J. Sack,

Altenerburger Schulplatz Nr. 2.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht

Frau Kemmler.

Diejenige Person, welche am 8. d. M. im Livoli einen Ballfragen mitgenommen hat, wird ersucht, ihn möglichst schnell abzugeben bei Frau Moës, Breitenstraße Nr. 22.

Nach langen schweren Leiden verschied gestern Abend 10 Uhr meine liebe gute Schwester Emma Schreyer.

Diese Trauernachricht allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt.

Merseburg, den 14. Februar 1876.

Clara Schreyer.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr entriß uns der Tod unsere gute Mutter, die Wittve Friederike Kohnbach geb. Voigt, im Alter von 60 Jahren.

Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr statt.

Merseburg, den 12. Februar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das Ableben unserer guten Mutter zeigen tiefbetrührt nur auf diesem Wege an die Geschwister Ehrhardt.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 3 Uhr statt.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 7. bis 13. Februar 1876

Geboren: dem Handarb. J. Fr. K. Köhse ein S., Neumarkt 46.; dem Handarb. Gust. Hesselbarth ein S., Neumarkt 29.; ein außerehel. S.; ein außerehel. S.; dem Bauunternehmer G. A. Graul ein S., Leichstr. 2.; dem Metallbrecher K. L. W. Scherping ein S., Wagnerstr. 2.; dem Zimmergesellen K. F. Zwanziger eine T., kleine Ritterstr. 2.; dem Handarbeiter Fr. Alb. Martin ein S., Hirtenstraße 4. — Gestorben: die verwitwete Schneidermstr. Denda, Marie Louise geborene Reblisch, 59 Jahre 2 Monate, Gehirnleiden, Saalstr. 13.; der königliche Regierungs-Canzlei-Inspector August Rudolph Anton Morath, 65 Jahre 8 Monate, Gehirnschlag, Globitauer Str. 8.; des königlichen General-Commissions-Secretariats-Assistenten Stephan L., Anna Emilie Clara, 8 Monate 12 Tage, Kopfstämpfe, Brauhänsstr. 38.; die verwitwete Deconom Kohnbach, Johanne Friederike geborene Voigt, 60 Jahre 2 Monate, Krebsleiden, Windberg 2.; ein außerehel. S., 5 Tage, Krämpfe.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Beerdigt: den 14. Febr. die jüngste Tochter des königl. Gen. Comm. Secret. Assst. Stephen.

Mittwoch den 16. Februar, Abends 6 Uhr, Vortrag über Kirchengeschichte im Saale des Domgymnasiums. (Dr. Consil. Rath Leuschner.)

Stadt. Getauft: Martha, Tochter des Müllers Koltisch; Martha Ida, Tochter des Zeitschreifers-Expedientäger; Frida Helene, Tochter des Schuhmachersfrs. Schellnrecht; Marie Anna, Tochter des Handarbeiters Schreiner; Anna Selma, Tochter des Schneiders Langhals; Lina Elisabeth, Tochter des königl. Regier. Diätar Rindfleisch. — Beerdigt: den 8. Febr. die nachgelassene Wittve des Schneidmstrs. Denda.

Stadtirche: Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.

Neumarkt. Getauft: Auguste Louise, Tochter des Handarbeiters Grob; Anna Emma, eine außerehel. Tochter.

Altenerburg. Getauft: der Sohn des Böttchermstrs. Trommler. — Beerdigt: den 12. Febr. der kgl. Reg. Canzlei-Inspector Morath.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 6. bis mit 12. Februar 1876 war pro Stück: 8 *Mr* 25 *h* bis 14 *Mr* 75 *h*.

Bei dem häufig auftretenden Husten der Kinder — Reuchhusten, Stiechhusten — sei hiermit der seit vielen Jahren als vorzüglich erprobte und auch ärztlich anerkannte echte „**Trauben-Brust-Sonig**“ von W. H. Gienheimer in Mainz bestens empfohlen. Dieser angenehme Saft leistet bei allen Erkältungsleiden wesentliche Dienste. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Musikalisches.

Wir wollen nicht unterlassen, das kunstliebende Publikum auf das Concert der Gebrüder Willi und Louis Thern, welches Donnerstag den 17. Februar im Livoli stattfindet, hiermit noch besonders aufmerksam zu machen. Die beiden Künstler bringen bei dieser Gelegenheit neben anderen Compositionen für zwei Pianoforte Beethovens reizende Serenade in **Ddur**, sowie Introduction und Polaca brillante von Weber-Riszt und große Concert-Variationen („Hexameron“) von Liszt zur Aufführung. Diese Vorträge docu-

mentiren ein Zusammenspiel, welches unbedingt als Unikum bezeichnet werden muß.

Ueber ihr Auftreten im 2. Abonnements-Concert der K. Hofcapelle in Stuttgart schreibt der „Staatsanzeiger für Württemberg“ folgendes: „Diese Künstler sind als eine Specialität auf dem pianistischen Gebiete zu betrachten. Bei der Art und Weise des von ihnen gepflegten Zusammenspiels ist es nicht bloß erforderlich, daß jeder einzelne Spieler im Vollbesitze des technischen Apparates und der geistigen Ausdrucksmittel sich befindet, sondern es müssen sich auch die beiderseitigen Individualitäten so vollkommen mit einander verschmelzen, daß eine vollendet harmonische, von einem und demselben Sinn und Geist erzeugte und getragene Leistung zu Stande kommt. Wir bekennen, von der künstlerisch vollkommenen Lösung dieser schwierigen Aufgabe überrascht worden zu sein, denn es war ebensowohl die virtuose Gewandtheit jedes einzelnen Spielers, zu welcher, gesangvoller Ton, seine warm empfundene, feinfühligte Vortragweise, welche die Bewunderung in seltenem Maße herausfordert, als namentlich auch die wie aus einer Hand und aus einer Seele strömende Conformität des Vortrags, in welchem nicht nur die Figurationen und rapidesten Läufe in schärffter Ausprägung Gestalt gewannen, sondern auch alle rhythmischen und dynamischen Momente bei den Spielern ihre gleichzeitige exacteste Darstellung fanden. Letzteres trat besonders eclatant hervor bei den **unisono** von ihnen gepflegten Tonstücken von Chopin (Küste und Balzer), sowie dem auf den Beifallsturm des Publikums als Beigabe dargebotenen türkischen March von Beethoven, in welchem das **crescendo** und das leise verhallende **decreasing** mit einer geradezu erstaunlichen Gleichheit zum Ausdruck kam.“

Wir können schließlich noch hinzufügen, daß das Concert der liebenswürdigen Künstler einen neuen Reiz dadurch gewinnen wird, daß dem Gesangverein zu diesem Zwecke von Herrn Commerzienrath J. Blüthner aus Leipzig zwei seiner vorzüglichsten Flügel gesendet werden. Das Publikum wird die großen Opfer, die dadurch dem Vereine erwachsen, dankend anerkennen.

Vermischtes.

— Ueber die Merkmale der Unechtheit der bisher zum Vorschein gekommenen falschen Reichs-Kassenscheine à 20 Mk. werden der B. B. Z. von unterrichteter Seite folgende Mittheilungen gemacht: Die falschen Scheine sind mittels Lithographie hergestellt, während die echten theils in Kupfer theils in Buchdruck hergestellt sind. Die Zeichnung ist anscheinend von einem Lithographen ohne Zuhilfenahme der Photographie auf Stein gravirt. Zum Druck der Schauseite ist ein Stein, zu der Rückseite sind drei Steine benutzt, von denen einer nur die Nummern enthält. **A. Schauseite:** Die auf der linken Seite befindliche Reliefstafel, sowie die Schraffirung hinter der Zeile „Reichs-Kassen-Schein“ ist ungleichmäßig getheilt, und fällt dies schnell in die Augen. Die Krone über die Adlerstempel, welche bei den echten Scheinen adrehtig gezeichnet ist, erscheint bei den falschen flach. Der Adler auf dem Heroldsschilde, welcher bei den echten Scheinen weiß schraffirt ist, wurde bei den falschen nur mit einfachen Strichen gezeichnet. Die Strichlagen in der Figur des Herolds sind namentlich auf den Beinen desselben ungleichmäßig. Als besonderes Kennzeichen fehlt an den Emblemen zu Füßen des Herolds die Schraffirung beim Anfertigen. Die Ranke, welche bei den echten Scheinen über dem Worte „versälscht“ der Strafanndrohung vorhanden ist und die Punkte über dem „a“ verdeckt, fehlt den falschen. In der Zeile „Berlin, den 11. Juli 1874“ fehlt der Punkt hinter 11. Die Schrift der Strafanndrohung, welche durchweg heller und uncorrecter als bei den echten ist, fällt gleichfalls auf. Der Hintergrund, welcher bei den echten Scheinen durch unterbrochene guillochirte Linien gebildet wird, ist bei den falschen durch ein Klautenetz von geraden Linien ersetzt, dessen Zwischenräume durch gerade unterbrochene Linien ausgefüllt sind. Die Randverzierung, welche bei den drei Abtönungen der echten heller ist, erscheint bei den falschen dunkler und in zwei Abtönungen ausgeführt. **B. Rückseite:** Die Umschrift „Reichs-Kassen-Schein“ und namentlich das „S“ in dem Worte „Schein“ ist heller, als bei den echten. Die guillochirten Figuren des grünen Unterdrucks zeigen durchweg unterbrochene Linien und fehlen ganz in der Mitte unter dem Schwanz des Adlers; dieselben weichen erheblich ab in dem untern Viertel des großen Kreises, in welchem an Stelle der verschlungenen Kreislinien kleine Kreuze gezeichnet sind.

— Am Montag stiegen in Berlin, so erzählt das Berl. Tagebl., zwei anständig gekleidete Männer in einen Schlitten erster Klasse und empfahlen den Kutscher nach der Uhr zu sehen, da sie „nach der Zeit“ fahren wollten. Der Kutscher that wie ihm geheißen und erhielt nun die fernere Weisung, mit seiner Schleife den Pflanzensee zu lenken. Dem Rossesbändige mochte eine so weite Schlitten-Partie unter dicht fallenden Schneeflocken nicht behagen, denn er zögerte mit der Abfahrt, einer der Herren machte ihm jedoch Muth durch das Versprechen doppelter Zahlung. Nun flog der Schlitten dahin und in nicht allzulanger Zeit hielt das Gespann am Thore (Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

der bekannten Strafanstalt. Die beiden Herren stiegen aus und sagten dem Kutscher, er möchte warten, bis sie wieder heraus kämen, dann würden sie mit ihm zurückfahren. Gleich darauf hatte sie das finstere Thor verschlungen. Der Kutscher wartete eine volle Stunde, die Herren kamen nicht. Endlich trat ein Beamter aus dem Thore und diesen fragte der Kutscher, ob er nicht vor einer Stunde zwei Herren habe eintreten sehen. „Ja,“ sagte der Beamte; „was wollen Sie denn von denen?“ — „Ich habe sie von Berlin aus her gefahren und soll hier warten bis sie wieder raus kommen, wenn wollen sie mit mir zurück fahren.“ — „Das ist recht gut,“ sagte der Beamte; „dann werden Sie erst einen Wagen holen müssen, denn ehe die wieder rauskommen, dürfte wohl kein Schnee mehr liegen; die beiden Herren haben hier nämlich sechs Monate zu brummen.“ — Ob der Kutscher bis zum August warten wird, das dürfte freilich sehr fraglich sein.

— Neulich passirten, wie die Ger. Ztg. erzählt, zwei Lehrer in Berlin die Sommerstraße und bemerkten einen Mann in mittleren Jahren, der, ein Kind von etwa vier Jahren an der Hand führend, sich kaum aufrecht erhalten konnte. Als die Herren dicht herangekommen waren, fiel er zur Erde und das weinende Kind zog eine Menge Menschen an. Man reichte dem Manne Wasser und eine mitleidige Dame erquickte ihn durch eine Apfelsine. Mit schwacher Stimme erzählte der Unglückliche, er sei erst aus Posen hier eingetroffen und entbehrte seit fast 24 Stunden jeglicher Nahrung. Der eine der Lehrer veranstaltete sofort eine Collecte und überreichte den nicht unerheblichen Ertrag dem Verschmachtenden, der dann mit überschwänglichen Dankesbezeugungen davonschlich. Am Tage darauf ging der Herr, welcher die Sammlung veranstaltet hatte und der im Frankfurter Viertel wohnt, die Friedensstraße hinunter und wurde zu seiner Verwunderung Zeuge genau desselben Schauspiels wie Tags zuvor im Thiergarten. Als er, erzürnt über eine so nichtswürdige Schädigung wirklich Nothleidender, Miene machte, einen Schutzmann zu holen, sprang der gebrechliche Posener schnell wieder auf und verschwand mit dem Kinde. Der Mann fällt durch lange graublonde Haare auf.

— Hammerunterwiesenthal. (Ein merkwürdiger Fall) hat sich hier neulich zugetragen. Der Wirthschafts- und Kalzwerkbesitzer Päßler hier ließ im Laufe vergangener Woche vom Unterwiesenthaler Fortstreuer Holz und Stöcke abfahren. Auf dem Hin- und Rückweg tritt ihm ein Hirsch in den Weg und geht längere Zeit vor dem Pferde her, daß ihn der Fuhrmann nur durch Peitschenhiebe vom Wege fortbringen kann. Gestern kommt der Hirsch wieder, thut, als wenn er sich gegen das Pferd stellen und stoßen wolle; der Fuhrmann treibt das Pferd an, dasselbe springt auf den Hirsch los und dieser verwickelt sich mit dem Geweihe an der Deichsel. Hierüber wird das Pferd unruhig und wild, fängt an zu schlagen, schlägt über die Deichsel und trifft den Hirsch auf den Kopf zwischen die Geweihe, so daß derselbe tödtlich getroffen zu Boden stürzt und an Herrn Oberförster Franke abgeliefert worden ist. Es war ein ziemlich starker Hirsch, ein Ahtender.

Politische Rundschau.

Der Reichstag setzte in seiner Sitzung am 10. die 3. Beratung der Strafgesetznovelle fort. Bei §. 130 a. (verschärfte Kanxelparagraph), der in 2. Beratung abgelehnt war, entwickelte sich eine längere Debatte. Abg. Dr. Böll und Genossen beantragten Wiederherstellung dieses §. in der Fassung der Regierungsvorlage mit Einschlebung des Wortes „öffentlich“. Nachdem Abg. Böll seinen Antrag begründet, Abg. Windthorst gegen denselben gesprochen und der Abg. v. Sauten-Larupitschen die ablehnende Haltung der Fortschrittspartei erläutert hatte, wurde der §. in der Böll'schen Fassung mit 173 gegen 162 Stimmen angenommen. Zu einer eingehenden Discussion kam es ferner über §. 49 a. (Duchedne-Paragraph), der schließlich eine etwas veränderte Fassung erhielt. Peim §. 353 a. (Anim-Paragraph) wurde ein überflüssiger Zusatz gestrichen. Die übrigen §§. wurden zum Theil unter einigen redactionellen Aenderungen in der Fassung der 2. Beratung angenommen.

In der Abend Sitzung des Reichstages am 10. wurde zunächst eine Reihe Petitionen erledigt und darauf zur Abstimmung über die Strafgesetznovelle im Ganzen geschritten. Diefelbe wurde mit großer Majorität erledigt. Nachdem dann Präsident Dr. Hänel dem Hause die Uebersicht über die Geschäftstätigkeit desselben angegeben, ergriff der Reichskanzler Fürst Bismarck das Wort: Meine Herren! Am Schlusse der gegenwärtigen Session bitte ich zunächst um die Erlaubniß, Ihnen meine Herren im Namen sämtlicher Mitglieder des Bundesrathes unsern Dank auszusprechen für die collegialische Mitwirkung, die Sie uns gewährt haben bei den Arbeiten im Dienste des Reiches und der deutschen Nation, und daran die Hoffnung zu knüpfen, daß Gott uns Alle, die wir hier versammelt sind, vergönnen möge, auch in diesem Herbst die Arbeiten in demselben Sinne, wie wir sie bisher geführt haben, fortzusetzen. Demnachst bitte ich um die Erlaubniß

des Herrn Präsidenten, die kaiserliche Botschaft über den Schluß des Reichstages verlesen zu dürfen. (Dies geschah, das ganze Haus erhob sich während der Verlesung, nur die Socialdemocraten blieben sitzen.) Nach Beendigung der Verlesung fuhr der Fürst fort: Im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich hiernach auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers die gegenwärtige Session des Reichstages für geschlossen. Der Präsident Dr. Hänel schloß darauf die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Anwesenden lebhaft einstimmten.

Die Reichsjustizcommission hat am 11. ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Gegenstand der Beratung bildete das Einführungs-gesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz.

Dem Landtage werden, wie man hört, als erste Vorlage nach seinem Wiederzusammentritt die beiden kirchlichen Gesetzentwürfe, das Staatsgesetz zur Generalynodal-Ordnung und das Gesetz über Verwaltung des Fideicommisvermögens, zugehen, die im Verein mit dem Etat, das Haus in den nächsten Wochen vollauf beschäftigen werden. Die Verwaltungsgesetze werden wohl erst im Laufe der Session vorgelegt werden können.

Die conservative Partei bereitet sich, wie man hört, vor, die unerquickliche Angelegenheit der Belegung des Provinzialfonds im Abgeordnetenhaus auf Neue zur Sprache zu bringen, da ihr die bisherige Rechtfertigung der Verwaltung nicht genügend erscheint und sie außerdem die Gelegenheit zum Heben gegen liberale Grundereien nicht aus der Hand lassen möchte. Das Letztere um so weniger, wenn, was allerdings noch sehr unwahrscheinlich ist, der Bericht der bekannten Kaiserlichen Untersuchungscommission in dieser Session wirklich auf die Tagesordnung gestellt werden sollte.

In der Bescheidung auf einen Specialbericht ist der Minister des Innern, officiöser Mittheilung zufolge, der Ansicht beigetreten, daß die Frage, ob und eventuell in welcher Form die gemäß der Vormundchaftsordnung zu bestellenden Waisenträthe in dieser Eigenschaft besonders zu verpflichten seien, nach Maßgabe der bezüglichen Gemeindevorsetzungs-Gesetze zu beantworten ist. Daß die Waisenträthe, deren Amt durch die Vormundchaftsordnung als ein Gemeindevorsetzungsamt bezeichnet wird, wo Vormundschaftsgerichte in Pflicht zu nehmen seien, ist weder im Gesetz angedeutet, noch bei den bezüglichen legislativen Verhandlungen zur Sprache gekommen und ebenförmig schreibt das Gesetz in Ansehung der Waisenträthe eine eidliche Verpflichtung ausdrücklich vor.

Die Parlamentskammer-Commission beschloß am 10. nach dreistündiger Beratung, absolutes Stillschweigen über die Discussion und die Beschlüsse zu beobachten, damit die Erwerbung eines geeigneten Bauplatzes nicht erschwert resp. verteuert werde. Alle Nachrichten über gefaßte Beschlüsse beruhen also nur auf Vermuthungen.

Der Handelsminister Dr. Achenbach sagte einer Deputation von Großindustriellen (wie Borffig u.), welche weitere Arbeiterentlassungen als bevorstehend ankündigten, zu, daß der Staat die Industrie dadurch fördern wolle, daß er schnelligst Aufträge zur Ausführung neuer Eisenbahnbauten erteile.

Die von den Provincial-Landtagen gewählten fünf Landes-Directoren erhielten die königliche Bestätigung.

Der Prinz von Neuf ist am Tage seiner Vermählung vom Kaiser zum Mitglied des Herrenhauses berufen worden.

Am 10. starb in Berlin nach längerer Krankheit der General der Infanterie z. D. Eduard von Peucker, Mitglied des Herren-Hauses, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens. Derselbe war geboren am 19. Januar 1791 und ist bekanntlich 1848 Reichskriegsminister gewesen.

Der Erzbischof Dr. Conrad Martin wird sich dem „Westf. Volksblatt“ zufolge im nächsten Monat nach Rom begeben.

Den vorwiegenden Stoff der Erörterung in den Wiener Blättern bildet die parlamentarische Situation. Die „N. Freie Presse“ glaubt nicht, daß der Finanzminister aus der Haltung der Verfassungspartei in der Frage der Gebühren-Novelle den Anlaß ableiten werde, die Kabinettsfrage zu stellen. Derselbe werde umförmiger auf einem für ihn rein theoretischen Erfolge bestehen, als die Regierung in einer anderen Frage, nämlich der des österreichisch-rumänischen Handelsvertrages, und zwar mit vollem Rechte, die Kabinettsfrage gestellt hat. Diese Frage ist in der That eine politisch und volkswirtschaftlich so bedeutende, daß sie der Regierung ein Recht giebt, die Vertrauensfrage zu stellen. Nachdem nun die Verfassungspartei ersichtlich bereit ist, trotz der schwersten politischen und wirtschaftlichen Bedenken für den Vertrag zu stimmen, erscheine es auch angezeigt, daß das Ministerium in solchen Fragen nachgebe, welche, wie die Gebührennovelle, den Lebensnerv der Partei treffe. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat den rumänischen Handelsvertrag mit 16 gegen 8 Stimmen angenommen.

Die belgische Deputirtenkammer hat am 11. die Specialberatung des Gesetzentwurfs, betreffend den internationalen Vertrag über die Besteuerung des Zuckers begonnen; sämtliche Abänderungsanträge wurden mit großer Majorität abgelehnt.

Prinz Louis Napoleon spricht sich in einem von den Journalen

veröffentlichten Briefe gegen die Candidatur des Prinzen Napoleon (Sohn Jerome's) um einen Deputirtenſitz für Korſika aus und erklärt ausdrücklich, daß der Letztere ſeine Politik nicht verrete.

Aus der dem englischen Parlamente mitgetheilten diplomatiſchen Correſpondenz über den Ankauf der Suezkanal-Actien geht hervor, daß die deutſche, italieniſche und öſterreichiſche Regierung ihre Befriedigung über die Manipulation ausgedrückt haben. Fürſt Biſmarck hat den englischen Botſchafter in Berlin dazu beglückwünſcht, daß die engliſche Regierung in Bezug auf den Suezkanal das rechte Ding im rechten Momente gethan habe. Der Ankauf der Kanal-actien habe als eine weitere wichtige Garantie für die Wahrung des europäiſchen Friedens ſeine volle Billigung.

Die ſpaniſchen Regierungstruppen ſiehe in Schußweite vor Eſtella und hat der General Primo de Rivero, indem er ein Geſchoß nach Eſtella hineinwerfen ließ, alle Nichtcombatanten zum Verlaſſen der Stadt vor Beginn des bevorſiehenden Bombardements aufgefordert und denſelben hierzu eine angemene Friſt bewilligt. — Der König Alfons von Spanien wird am 15. die Cortes in Perſon eröffnen und darauf an demſelben Tage zur Nordarmee abgehen. Das letzte Stündlein des Karliſtenaufſtandes ſcheint alſo wirklich geſchlagen zu haben.

Rumänien ſcheint die Zeitumſtände für geeignet zu halten, auch den letzten Schein von Abhängigkeit vom Sultan zu beseitigen. Nach Mittheilungen des Peſter Blattes „Kelet Repe“ hatte die Pforte in ihrer Geldnoth die rumäniſche Regierung aufgefordert den Tribut (60,000 Ducaten) im Voraus zu bezahlen. Die rumäniſche Regierung erwiderte hierauf, ſie werde den Tribut nicht nur im Voraus nicht, ſondern überhaupt nicht bezahlen. Als Urſache hierfür giebt die rumäniſche Regierung an: die Pforte habe ſich verpflichtet, als Gegendienſt für die Tributleiſtung Rumänien gegen jeden auswärtigen Feind zu ſchützen. Nun zeige ſich aber, daß die Pforte unfähig ſei, ſich ſelbſt gegen einen kleinen Aufſtand zu vertheidigen; auf eine wirkſame Unterſtützung von ihrer Seite könne darum Rumänien unter keinen Umſtänden rechnen.

Dem „Telegraphen-Correſpondenz-Bureau“ wird aus Konſtantinopel gemeldet: es beſtätigt ſich, daß die Pforte die in der Note des Grafen Andrassy vorgeschlagenen Reformen definitiv angenommen habe. Nur in Bezug auf den Punkt der Verwendung der directen Steuern der Provinzen wünſche die Pforte die Reformvorschläge amendirt zu ſehen, indem dies für Bosnien und die Herzegowina gerade eine Ausnahmemaßregel einführen hieße; die Pforte wolle nur zuſehen, daß die für die Ausführung von Arbeiten zum öffentlichen Nutzen in Bosnien und in der Herzegowina beſtimmte Summe erhöht werde. Der Erlaß eines kaiſerlichen Trakats, in welchem die Ausführung des Reformprojectes angeordnet werde, ſiehe unmittelbar bevor.

Die ſiniſiſche Regierung ſcheint jezt wirklich den englischen Reclamationen bezüglich der Ermordung des englischen Conſularbeamten Margary nachgeben zu wollen. Die amtliche Zeitung von Peking veröffentlicht nämlich ein kaiſerliches Decret, durch welches der General Luſutay ſeiner militairiſchen Grade für verluſtig erklärt und angewieſen wird, ſich nach Yün-Nan Foo zu begeben, um dort wegen Theilnahme an der Ermordung Margary's abgeurtheilt zu werden.

Ein vom 8. Februar datirtes Telegramm aus Penang beſagt: Die britiſchen Truppen rückten am 4. d. von Qualla Kanga an beiden Ufern des Fluſſes Perak ſtromaufwärts und zerſtörten Enggar und alle umliegenden Häuſer. Die Gurſas verfolgten die Kota Lama Malayan bis nach Perak, das ſie nachher zerſtörten. Auf britiſcher Seite keine Verluſte. General Colborne ſehnte nach Perak zurück, um Anordnungen für die künftige Vertheilung der Streitkräfte zu treffen.

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von H. Fallung.

(Fortſetzung.)

Viertes Buch.

Eine Woche ſpäter fuhr eine Extrapoſt vor dem Portale des gutſcherrlichen Schloſſes vor. Zwei Männer ſaßen in derſelben. Der zweite, der größere von ihnen, anſcheinend ein höherer Bediensteter des in der Wagenecke zurückgelehnt ſitzen bleibenden Reiſenden, überreichte dem Diener des jungen Barons eine Karte. Felix Vitus empfing ſie und las darauf den Namen Melchior Lamark. Seine Hände zitterten, als er die Karte in die zur Aufnahme ſolcher Adreſſen beſtimmte, in der Mitte des großen Mahagonitiſches auf bronzenen Füßen ſtehende ſiniſiſche Schale legte. Aber er ſapfte ſich und ging den Ankommenden bis in die Mitte des Hauſflurs entgegen.

Herr Melchior Lamark war ein Mann von mittlerer Größe, ziemlich wohlgenährt und etwas ſchwammig. Sein glatt geſchorenes, von einer dunkelbraunen, die Stelle des ausgegangenen Kopphaars vertretenden, Perrücke bedecktes Geſicht, zeigte um den Mund und auf der Stirn zahlreiche Falten und auf den Wangen eine auffallende Röthe, welche nicht natürlich war. Die Naſe war krumm mit

weit nach oben eingeböhrten Naſenlöchern. Die kleinen zugequollenen blauen Augen irrten, unten von ſaltigen röthlich aufgeſackten Rändern umſäumt, oben von Augenbraunen faſt entblößt, hell und grell im Kopf umher. Der Gang des etwa ſechzig Jahre alten Mannes war ſchlurfend, aber behende.

„Habe doch die Ehre, den Herrn Baron Felix Vitus von Steffendorf.“ ſagte Herr Lamark, den Hut bis zur Erde ziehend und ſich verbeugend — „hier, mein Secretär, Herr — Herr, nun wie doch gleich? ich vergeſſe die Namen in einem fort.“

„Bach — zu dienen!“ ergänzte der hagere und größere Begleiter. „Alſo schön, Herr Bach, Herr Baron von Steffendorf.“ ſtellte Herr Lamark vor.

„Bedaure unendlich, mein lieber Herr Vetter.“ ſagte Herr Lamark, nachdem die erſten Begrüßungen vorbei waren und man in dem Parterrezimmer in den mit echtem blauen Sammet bezogenen, behaglichen Lehnſtühlen Platz genommen hatte, „bedauere unendlich bei einer ſo traurigen Gelegenheit die Bekanntschaft mit Ihnen anknüpfen zu müſſen.“

„Ja,“ verſetzte Felix erſt, „es iſt der That ein ſehr betrübender Fall, das vorzeitige Hinſcheiden des guten Onkels. Graf Bernhard hätte noch manches Jahr heiter und vergnügt unter uns weilen können, wäre nicht jener unglückſelige Sturz.“

„Das mein ich eigentlich nicht,“ unterbrach Melchior Lamark, beide Daumen der gefalteten Hände in wirbelnder Bewegung über einander hinwegſchiebend — „obwohl Sie Recht haben, beklagenswerther Fall. Allein Sie ſelbſt, mein lieber Vetter — es ſollte mir leid thun, wenn ich Sie derangiren müßte und Hoffnungen, die Sie bis dahin gehegt — Sie haben doch meinen Brief aus der Reſidenz erhalten? Nun gut, aber ſeien Sie unbesorgt, wenn auch manche Erwartung Sie betrogen hat, für Ihre Exiſtenz, für Ihre gute und ſtandeseegemäße Exiſtenz iſt geſorgt — begreifen Sie, dafür ſorge ich, verlaſſen Sie ſich darauf, auf Ehrenwort!“

Während Melchior Lamark dieſe Worte hervorſtörrte, zeigte auf dem Geſichte ſeines blaſſen Gefährten Bach ſich ein Zug der Beforgniß und des Verdrüßes. Er wendete ſein ſtarknoſiges Profil, abgekehrt von Felix Vitus, dem Fenſter zu. Man ſah ihm an, daß er fürchtete, die Unterredung könne noch einen peinlichen Verlauf nehmen und Herr Melchior Lamark wohl gar etwas Unſchickliches ſagen.

„Ich verſichere dagegen,“ erwiderte Felix mit ruhiger volltönender Stimme, „der Wille der Tante Irene iſt mir heilig und wird von mir gewiſſenhaft erfüllt werden. Für meine Lebensſtellung braucht ſich Niemand zu bemühen. Mir iſt eine kleine Jahresrente und der Rücktritt in meine militairiſche Laufbahn geſichert. Das Zeichen der Johanner hier auf meiner Bruſt lehrt mich Demuth und Entſagung, das eiferne Kreuz daneben ſichert mir bei dem geſtatteten Wiedereintritt in die Armee zunächſt Hauptmannrang. Wir alle hatten zwar den Mann der unglücklichen Tante Agnes längſt vergeſſen. Sie haben ſich biſher, Herr von Lamark, auch nie um die Angelegenheiten der Familie Steffendorf gekümmert. Indeß das Alles entbindet uns nicht, Ihren Anſprüchen volle Gerechtigkeith widerfahren zu laſſen, vorausgeſetzt, daß Sie dieſelben durch Vorlegung der betreffenden Documente nachweiſlich machen werden.“

„Selbſtverſtändlich, ſelbſtverſtändlich!“ ſagte Herr Lamark, unruhig in dem Lehnſtuhle hin- und herrückend. „Das Document iſt in beſſer Ordnung, Alles ehrlich und recht — kann auch ſogleich vorgelegt werden.“

„Bitte ſehr, Herr von Lamark,“ erregnete Felix ruhig abwendend, „daß dürfte bis morgen Zeit haben. Morgen wird auch mein Rechtsbeſtand anweſend ſein, der von der Urkunde, an deren Richtigkeit ich keinen Zweifel ausgeſprochen habe, Kenntniß nehmen kann.“

„Sehr gut Herr Baron,“ erwiderte ſtatt ſeines Herrn der Secretair Bach, „die anſtrengende Reiſe von der Reſidenz bis Steffendorf wird wohl durch Ermüdung auf Herrn von Lamark eingewirkt haben und es ihm erwünſcht machen, heute noch von Geſchäften abzulaſſen.“

Die Stimme des Sprechenden war ruhig und klar, der Anklang eines fremdländiſchen Accentes in derſelben nicht zu verſennen. „O, nicht doch mein Lieber — wie heißen Sie doch — Bach, ganz Recht!“ ſagte Melchior Lamark. „Wir ſind nicht ermüdet, vielmehr vollkommen geſchäftsfähig und es muß uns daran liegen, hier nicht als Eindringling zu erſcheinen. Holen Sie getroſt das Document in der blechernen Kapsel herbei. In der That, wir ſind geſchäftsfähig.“

Der Secretair Bach warf Herrn Lamark einen erſten mißbilligenden Blick zu; dann verbeugte er ſich unterwürfig, um das Verlangte aus dem Reifeſtöcker herbeizuholen.

(Fortſetzung folgt.)

Hierzu eine Beilage: Feinſter ſofodinischer Porſch-Leberthran von H. Sardemann in Emmerich a/Rhein (früher Cöln.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Merſeburg.

Februar
4 Uhr
wegge
so iſt h
Drſch
Aufſin
tobt an
E

Fre
D
Altenb
betrieb
maſſive
Ställen
Dſt.
Bache
zu verk

an der

gel. B
mit Er
jezt ve
kunſt.

Gebäud
zu verk
G

20 Sch

Fr
Haarlac
Fuß S

Gi
Keller
Scheun
20 Mi
Familie
17 — 1
überneh
gr. Ber

Erfrager

Gi
vermie
mann;